

Gemeinsame Pressemitteilung IPK Leibniz-Institut und Leibniz-Institut DSMZ-Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen

Pressemitteilung

Internationale Forscherinnen und Forscher schlagen politische Lösung für Nutzung „Digitaler Sequenzinformationen“ vor

Gatersleben/ Braunschweig, 24.02.2022: **41 Forscherinnen und Forscher aus 17 Ländern bieten in einer aktuellen Publikation in der renommierten Fachzeitschrift „Nature Communications“ einen Kompromiss zum kontroversen Thema Nutzung „Digitaler Sequenzinformationen“ im Rahmen des UN-Übereinkommens über die biologische Vielfalt (Biodiversität) an.**

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erklären, warum eine politische Lösung für Digitale Sequenzinformationen (DSI) zwingend erforderlich ist, und schlagen eine Vorgehensweise vor, die die Erhaltung der Biodiversität unterstützen und gleichzeitig weiter die freie Nutzung der genetischen Daten erlauben würde. Sie stellen dafür einen politischen Prozess vor, der eine positive Rückkoppelungsschleife schafft und so für die betroffenen Länder Anreize bietet, DSI über die dort vorhandene biologische Vielfalt zu generieren, weiterzugeben und gleichzeitig auch den geforderten Vorteilsausgleich zu erhalten.

Die Autoren argumentieren, dass ein solches Vorgehen „multilateral“ sein muss, um erfolgreich zu sein. Das bedeutet, dass Staaten auf der ganzen Welt zusammenarbeiten und sich auf gemeinsame Regeln einigen müssen. Die Autoren fordern die politischen Entscheidungsträger auf, mit den Forscherinnen und Forschern, die auf DSI angewiesen sind, bei der Entwicklung dieser multilateralen Regelung zusammenzuarbeiten. Das soll sicherstellen, dass eine politische Lösung für die wichtige Biodiversitätsforschung nicht behindert wird. Prof. Dr. Jörg Overmann, Wissenschaftlicher Direktor des Leibniz-Instituts DSMZ-Deutsche Sammlung für Mikroorganismen und Zellkulturen GmbH: „Wenn eine politische Lösung auf diesen wissenschaftlichen Fakten beruht, kann sie den Schutz der Biodiversität, die internationale Zusammenarbeit und Entwicklung fördern sowie gleichzeitig einen gerechten Vorteilsausgleich gewährleisten.“

„Die biologische Vielfalt ist ein natürliches Reservoir, von dem die Sicherstellung unserer Ernährung und unserer Gesundheit, aber auch das Wohlbefinden im Allgemeinen abhängen. Dennoch ist sie bedroht. Um sie zu erhalten und ihren Verlust zu stoppen, sollte ein offener Zugang zu Daten für Biowissenschaftenden in Verbindung mit einer fairen und gerechten Aufteilung der Vorteile ihrer Nutzung das Kernstück einer globalen politischen Lösung sein“, sagt Prof. Dr. Halima Benbouza, Direktorin des National Council of Scientific Research and Technologies in Algerien.

Wissenschaftliche Kontakte
Dr. Amber Hartman Scholz, DSMZ
Tel.: +49 351 2616 400
amber.h.scholz@dsmz.de

Dr. Jens Freitag, IPK
Tel.: +49 39482 5427
freitagj@ipk-gatersleben.de

Medienkontakte
PhDr. Sven-David Müller, DSMZ
Tel. +49 351 2616 300
sven.david.mueller@dsmz.de

Christian Schafmeister, IPK
Tel. +49 39482 5461
schafmeister@ipk-gatersleben.de

Es besteht weitgehende Einigkeit darüber, dass dringend internationale Maßnahmen erforderlich sind, um die fortschreitende Zerstörung der biologischen Vielfalt unseres Planeten aufzuhalten. Die Vertragsparteien des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die biologische Vielfalt (CBD, <https://www.cbd.int/>) verhandeln derzeit über den globalen Rahmen für die Biodiversität nach 2020, der die Bemühungen zum Schutz unseres Planeten in den kommenden Jahrzehnten bestimmen wird. Dabei sind Meinungsverschiedenheiten darüber aufgetreten, wie Daten aus genetischen Ressourcen - die DSI - in dem neuen Rahmenwerk zu behandeln sind.

Forscherinnen und Forscher haben eine lange und erfolgreiche Geschichte des offenen Austauschs von DSI über wissenschaftliche Online-Datenbanken. Diese Kultur der gemeinsamen Nutzung ist ein zentrales Element der Biodiversitätsforschung und hat Fortschritte in unterschiedlichen Bereichen wie Medizin, Lebensmittelsicherheit und umweltfreundliche Energieerzeugung ermöglicht. Online-Datenbanken enthalten DSI von Hunderttausenden von Organismen und werden täglich erweitert. Diese weit verbreiteten Ressourcen ermöglichen die wissenschaftliche Reproduzierbarkeit, Transparenz und den Fortschritt.

Die gemeinsame Nutzung von DSI war beispielsweise entscheidend für die schnelle Entwicklung von SARS-CoV-2-Tests und -Impfstoffen. „Fortschritt und Wissenschaft sind heute nur möglich, weil die Forschenden auf Daten frei zurückgreifen können! Die Open-DSI-Revolution mit ihrem freien Datenfluss über Ländergrenzen hinweg hat zu einer Demokratisierung der wissenschaftlichen Praxis geführt und den freien Zugang zu genetischen Sequenzinformationen für die biomedizinische Forschung und die Überwachung sowie den Schutz der Biodiversität ermöglicht“, betont Prof. Dr. Ibon Cancio von der Plentzia Marine Station (PiE-UPV/EHU), EMBRC-Spanien.

Die Autoren der Publikation sind Mitglieder im DSI Scientific Network (<https://www.dsiscientificnetwork.org/>), einer Gruppe von Forscherinnen und Forschern aus verschiedenen Ländern, die in der DSI-Debatte übereinstimmende Standpunkte vertreten und sich für politische Lösungen in dieser Frage einsetzen.

Originalpublikation:

Scholz, A. H. *et al.* (2022) Multilateral benefit-sharing from digital sequence information will support both science and biodiversity conservation. Nature Communications. <https://doi.org/10.1038/s41467-022-28594-0>